



EMMAUS-EXTRA

MITTEILUNGEN UND INFORMATIONEN

AUS DER GEMEINDE // FÜR DIE GEMEINDE IN ÜBERLINGEN

Ausgabe 161

11. April 2020

Liebe Mitglieder und Freunde der Christengemeinschaft in Überlingen,

ein Osterfest ohne gemeinsame Menschenweihehandlung. Wer hätte sich das im letzten Jahr ausmalen können, als wir uns die Frage stellten, ob wir am „richtigen Tag“ das Osterfest feiern. So ist es mit vielen Dingen, die wir für selbstverständlich hielten, die nun nicht mehr möglich sind. Wann wird es wieder möglich sein, dass wir einander begegnen und uns ohne zu zögern die Hand zur Begrüßung und zum Abschied reichen?

Vieles früher Selbstverständliche ist nun in Frage gestellt. Rechte und Möglichkeiten eingeschränkt. Das Anteilnehmen an dem Leben unserer Mitmenschen wird erschwert. Haben wir ein Gefühl dafür, wie es denjenigen geht die kaum noch, oder wie auf den Pflegestationen nun üblich, gar nicht mehr nach draußen an die frische Luft gehen können? Die von ihren Lieben getrennt leben, erzwungenermaßen durch eine Landesgrenze oder Verordnungen? Den Kranken die alleine im Krankenzimmer liegen, ohne besucht werden zu können? Den Müttern, die ihre Kinder ohne den Beistand der Väter zur Welt bringen?

Wie geht es weiter, wenn es weiter geht?

Was entbehren wir im Moment und wertschätzen es dafür vielleicht umso mehr, wenn es uns wieder möglich ist?

Zu all den Fragen, die vielleicht das etwas stillere Osterfest in diesem Jahr begleiten werden, möchte ich einen Ausschnitt aus dem Osterjubiläum von Angelus Silesius stellen:

„Jetzt scheinete die Sonne
der ewigen Wonne!

Jetzt lachen die Felder,
jetzt jauchzen die Wälder,
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.“

In diesem Sinne wünsche ich eine frohe Osterzeit

Ihr Hieronymus Rentsch

Richtungsweisendes

Markus 16, 1-20

Kristin Kuhn

Jetzt beginnen die Bäume wieder zu blühen. Nach der Winterruhe, dem Verharren, und Knospen öffnen sich mit zunehmender Wärme und mehr Sonnenlicht ihre Blüten, und wenn der Wind darüberfährt, verbreitet er den Blütenstaub in die gesamte Umgebung.

Die Blüte gibt ganz großzügig davon: Überall fliegt er hin, nicht nur auf die entsprechenden Blütenteile, die bestäubt werden sollen, damit im Sommer Früchte reifen können oder damit im kommenden Jahr die Pflanze wieder wachsen kann, dass das Leben weitergeht. Nein, er verteilt sich auf die ganze Umgebung, alles wird vom Blütenstaub überzogen, alle Flächen rundherum bekommen etwas davon ab.

So eine großzügige, verschenkende Geste finden wir auch, wenn wir erleben, wie nach der Passionszeit das Leben zurückkommt. Das Warten vorher, das Zugehen auf das geheimnisvolle Verwandeln durch den Tod, und nun verschenkt sich das Leben:

Die Jünger bekommen den Auftrag, die Botschaft von der Auferstehung in die Welt hinauszutragen. Sie sollen ausschwärmen, überall hingehen und es aller Kreatur verkünden. Die Auferstehung bedeutet das erneuerte Leben für alle Wesen und für die ganze Erde. Denn Christus hat sich mit der Erde ganz verbunden, als er tief in die Erde eingetaucht ist. So sind die Auferstehungskräfte überall wirksam, in jeder Pflanze, in jedem Wesen.

Christus hat sich an uns verschenkt und verschenkt sich immer weiter, ausströmend und nie endend. Das klingt so tief in uns wider, dass aus dem Herzen der Osterjubiläum ertönen möchte.

Ostermorgen bei Marcio, Italien

Ingo A. Bergmann

Tau- Inneres,
durch die Augen der
Engel genässt...
...Im Wabentempel
entzündet die Königin
das heilende Honigfeuer...
...Eingerollt in das

licht-grüne Feigenherz
schläft der
Blütenprinz...
...Stille,
erblüht aus
Kelchblättern der Nacht...
...Gesang
träumender Vögel...
...und in der
allerersten Morgenfrühe
wirft ein Gott die
Licht-Lanze
durch das
schwarze Gehölz

Das menschliche Herz

Edith Duffner

Das Herz hat innerhalb der menschlichen Organe bei allen Völkern und Mythologien eine Sonderstellung eingenommen. Es galt als Sinnbild des Lebens, als Symbol der Liebe, Sitz der Seele.

Mit der rasanten Entwicklung der Technik im 19. Jh. hielten zunehmend mechanische Vorstellungen über die Herzfunktion Einzug in die Wissenschaft und das Herz wurde zu einem Pumporgan(!), welches das Blut durch den Kreislauf pumpt. Diese Lehre wurde schon längst widerlegt, hält sich aber hartnäckig. Mich bewegt die Tatsache, dass Herz- und Kreislauf-erkrankungen heute als Todesursache an erster Stelle stehen. Tendenz steigend. Was machen wir nur mit diesem liebenden, treu-dienenden Herzen? Von Rudolf Steiner haben wir nicht nur viele Meditationen zur Herzmeditation erhalten, sondern er weist auch darauf hin, dass die muskuläre Struktur des Herzens in die Zukunft weist. Das Herz wird einmal Bewegungen ausführen, die Wirkungen innerer Seelenimpulse sind und diese wird das Herz in die äußere Welt tragen. Im Herzen hat die Zukunft schon begonnen.

Das Herz ist das einzige Organ, das zwei parallel verlaufende Blutströme, der arterielle und venöse Blutstrom, für einen Sekundenbruchteil anhält, wenn alle Klappen geschlossen sind. Es entsteht ein Bewusstseinsmoment, wo aufleuchten kann: Ich bin ein Ich. Zugleich liest es, wie auf einer „Bluttafel“ (Bezeichnung von R. Steiner) alle Informationen, die aus dem gesamten Organismus kommen, ab. Dabei nimmt es wahr, wo es Probleme im Körper gibt, wo ein Missverhältnis besteht, um sogleich den Ausgleich wieder herzustellen. Von keinem Organ geht so viel Gesundendes aus wie vom Herzen. Man möchte mit Goethe ausrufen:

„Hast du nicht alles selbst vollendet, heilig, glühend Herz!“

Die Sanierung des Weiheraums

Rudolf Kuhn

Liebe Freunde der Emmaus-Kirche,
Wir möchten Ihnen in dieser Zeit der Isolation ein paar schöne Nachrichten aus unserer Kirche mitteilen.

Nachdem immer klarer wurde, dass das gemeinsame religiöse Leben zur Zeit in der Kirche nicht mehr möglich war, dachten Bernhard Rissmann und ich (die zwei Cellisten!) diese Situation auszunutzen, und die Kuppel von den herunterhängenden Spinnweben zu befreien. Schon länger hatten wir diese unerwünschten Hinterlassenschaften unseren Spinnengäste bemerkt.

Zuerst haben wir es versucht mit einer langen Teleskopstange mit einem Wedel am Ende. Schnell haben wir gemerkt, dass sich die Mühe nicht lohnt. Am nächsten Morgen kam Bernhard mit der mutigen Idee, es mit einer Hebebühne umzusetzen, und hat sich ums Besorgen gekümmert. Die Stühle wurden beim Eingang aufgestapelt und am Montag, den 30. März konnten wir beginnen. Holzdielen wurden unter das fahrende Gerät gelegt. Und dann ging es in die Höhe mit zwei Staubsaugern und Strahlern zuerst zur Altarseite. Wir bekamen noch Unterstützung von meinen zwei Söhnen, die gleich den richtigen Knopf für die richtige Stellung wussten. Einmal, gerade als ich mit Simeon arbeitete, sorgte ein Stromausfall für Aufregung. Es ging nicht mehr runter und wir waren alleine in der Kirche. Gottlob konnten wir Bernhard Rissmann per Mobiltelefon erreichen, der den Wackelkontakt wieder beseitigte. Einmal zeigte mir Simeon eine kleine angebohrte Haselnuss, wohl von einem Eichhörnchen hinterlassen. Das hatte sich wahrscheinlich im Trocknen eine warme, kleine Wohnung da oben eingerichtet! Wir waren auch erstaunt, keine lebendigen Spinnen zu treffen. Nach vier Tagen waren Kuppel, Wände, Orgel, Altarbild in frischem Gewand. Vor dem Schlafengehen bei den Heileurythmie-Übungen wackelte noch der Boden unter meinen Füßen!

Während wir mit Staubsauger hantierten, hat Irmgard Kraul den Korkboden auf der Orgelempore geschliffen und mit Öl eingelassen.

Nachdem die Hebebühne zurück gebracht wurde, kam die nächste Aktion: den freigeräumten Fliesenboden gründlich zu reinigen - dank Holger Kirchmeier und Eva Volkmann.

Die Holzstühle auf den Seiten wurden entstaubt, ihre Schrauben nachgezogen und einige mit Filzgleiter versehen und die dunkelroten Polsterstühle noch abgesaugt.

Nun strahlt das Innere der Kirche zu Ostern in neu-

er Frische und wir freuen uns schon im Voraus, uns dort wieder begegnen zu dürfen.

Wer ohne Schuld ist...

Gabriele Kirchmaier

Wie oft habe ich diese Evangelienstelle in der vergangenen Woche bewegt – bei all den vielen Fragen, Entscheidungen, Aspekten und Fakten in der aktuellen Lage.

Ganz besonders bei der Weltfrage: Wer trifft die Entscheidung, wenn es darum geht, wer in der Notlage ein Beatmungsgerät erhält und wer nicht? Älteren Menschen ein Gerät vorzuenthalten oder wieder abzunehmen, wenn ein junger erkrankter Mensch, vielleicht mit Familie, dieses ebenso dringend benötigt und die Kapazität für alle nicht ausreicht?

Jeder einzelne ist an dieser Stelle aufgerufen, mit seinem eigenen ethischen Verständnis umzugehen und vor sich und der Welt zu verantworten. Es zeugt für mich von großem Verantwortungsbewusstsein, wenn Menschen sich mutig solchen Entscheidungen stellen. Ihnen allen gilt mein großer Respekt.

Geht es hier für mich auch um Vertrauen in die geistige Welt, die diese Prozesse begleiten und mittragen. Ich glaube, Christus lässt uns hier nicht alleine!

Es zeigt für mich auch, dass es sinnvoll ist, sich darauf vorzubereiten, jederzeit über die Schwelle gehen und dann aufrecht vor Christus stehen zu können. So empfinde ich Kritik und Maßregelung zum Umgang des Beatmungsgerätes ebenfalls: Wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein.

Ein Aufruf

Christel Schorre

Lassen Sie uns an die Verstorbenen denken. Lassen Sie uns für diejenigen beten, die an dem Corona-Virus gestorben sind. Beten wir für sie, dass sie auf gute Weise den Weg in die geistige Welt finden mögen!

Folgen unseres chaotischen Verhaltens

Hildegard Stransky

Aus dem Goetheanum, 13.-27. März 2020. Ein Abschnitt aus dem Beitrag von Peter Selg. Zitat Ita Wegmann: „Wir stehen tatsächlich unmittelbar am Eingang dieser Weltensituation. Die Natur wird zu einem Spiegel des menschlichen chaotischen Verhaltens. Das zeigt sich in Katastrophen und Abnormitäten. Der Mensch erschaut sie im Naturspiegel, ohne in ihnen sein eigenes Spiegelbild zu erkennen.“ Das war 1929, heute sind wir mitten darin (Peter Selg).

Diesen Artikel mögen viele von uns schon gelesen haben. Doch ist es gut, ihn an verschiedenen Stellen zu finden.

Einige Gedanken über Ansteckung

Karin Kollmann

Die sog. Coronakrise lädt ein, über manches nachzudenken. So habe ich mein altes Lehrbuch für Innere Medizin herausgeholt (es ist von 1964, 1965 im April habe ich mein Medizinstudium begonnen). Im 1. Kapitel über Infektionskrankheiten weist Prof. Dennig erst mal auf den Isenheimer Altar hin, wie der heilige Antonius von einer Rotte von Dämonen angegriffen wird. Einer gleicht der Lepra, ein anderer der Syphilis. „So, wie dem hl. Antonius, kann uns zumute werden, wenn wir uns klarmachen, welche ungeheuerliche Masse von Krankheitserregern, uns dauernd umdrängt ... Zum Glück,“ fährt er fort, „können wir sie heutzutage sichtbar machen und Vorstellungen von den Abwehrkräften unseres Körpers gewinnen.“

Unter Infektion versteht man das Ansiedeln und Vermehren von Mikroorganismen in einem höher organisierten Wirtsorganismus. Zum Glück vermögen nicht alle uns umgebenden Kleinlebewesen Krankheiten beim Menschen hervorzurufen. Der weitestgrößere Teil ist für uns harmlos..., manche leben sogar in friedlicher Symbiose mit uns, wie die Darmbakterien..., das Mikrobiom also. Heute wissen wir, dass wir ohne diese Wohltäter gar nicht leben können.

Weiter unten lese ich: „Von größter Bedeutung ist es, dass der Wirt, von dem die Erreger stammen, selbst nicht krank zu sein braucht“. Man nennt Menschen, die Krankheitskeime beherbergen, ohne selbst je krank zu sein, Keimträger. Andere erkranken, und scheiden danach Keime aus, ohne davon zu wissen. Für viele Krankheiten sind Tiere Übermittler, teilweise erkranken diese selbst (Läuse beim Fleckfieber), oder wie bei der Malaria, da überträgt die Mücke den Erreger, ohne selbst zu erkranken. „Der Verlauf des Kampfes zwischen Erreger und Mensch hängt von der Virulenz des Erregers ab“, (und von den Abwehrkräften des Menschen). So können z. B. Pneumokokken als harmlose Schmarotzer auf unserer Mundschleimhaut leben, und bei Schwächung des Organismus Pneumonie erregen. Die Abwehrkraft hängt vom Allgemeinzustand ab, (z. B. Ernährungszustand, Alter, Begleiterkrankungen u.v.a.).

Mein Lehrbuch von 1964 beschreibt auch umfangreich die Arbeit des Immunsystems. Von Viren sagt es, dass sie nur auf befruchtetem, lebenden Hühnerei gezüchtet werden können.

Und, 56 Jahre später, was ist 2020 anders?

Wir hören von einem „neuartigen Virus“ das vermutlich von Fledermäusen auf den Menschen übertragen wurde und furchtbar virulent ist. Es gibt ein

tägliches Podcast von einem Virologen der Charité, das sehr interessant ist.

Manche Menschen erkranken gar nicht, andere bekommen mehr oder weniger ausgeprägte Grippe-symptome, andere erkranken schwer mit Atemnot und einer interstitiellen Pneumonie (das ist eine Entzündung des Lungenbindegewebes, nicht der Lungenbläschen selber). Letztere sind meistens zwischen 80 und 90 Jahre alt (Schnitt 81) und haben zusätzlich gravierende Vorerkrankungen, wie Diabetes, Herz- und Lungenkrankheiten, Krebs usw. Es könne aber auch Jüngere treffen.... Männer erkranken mehr als Frauen.

Dann hören/lesen wir, dass die Pandemie die Gesundheitssysteme völlig überlastet, es nicht genügend Atemgeräte, Schutzanzüge und Masken gäbe, dass furchtbar viele Menschen sterben, die Gesundheitssysteme völlig überlastet würden. Bilder von Klinikpersonal in Schutzanzügen/Leichen, riesige Überschriften, eine einhämmernde Wiederholung, von wie furchtbar, wie ansteckend, was alles mangelt und was noch alles auf uns zukommen könnte...

Innerhalb von 3 Wochen hat sich unsere Welt vollständig verändert. Öffentliche Veranstaltungen werden abgesagt, alle Kultur, die sonst in diese Jahreszeit gehört, darf nicht stattfinden, Reisende werden aus dem Ausland zurückgeholt, ein völliger Shutdown des öffentlichen Lebens findet statt. Und das weltweit!

Der Himmel gehört wieder den Vögeln, der Frühling findet statt, die Natur erholt sich. Das ist schön- wir aber sollen zuhause bleiben, Masken tragen, Abstand halten, Vorschriften befolgen, Angst und Unsicherheit aushalten. Das führt zu Aggression, (die häusliche Gewalt hat um 10% zugenommen). Gleichzeitig erfahren wir, wie gut für uns gesorgt wird, wir sollen leben! Wir sollen hoffen, dass bald genügend Testkits da sind und hoffentlich bald eine Impfung. Als Ärztin fehlen mir Berichte über klinische, pathologische, histologische Untersuchungen- statt dessen erweckt die Presse Verständnis für das überlastete Klinikpersonal und kündigt an, dass dieses bald von der Dokumentationspflicht entlastet werden muss. (Also in Zukunft weniger Wissenschaftlichkeit und mehr Panik und Unsicherheit?)

Bei genauerem Hinschauen ergeben sich für mich Widersprüche über Widersprüche. Die Situation erinnert an den 11. September 2001. Damals waren es die Terroristen, jetzt sind es die Viren. Damals war es so ungewöhnlich wie jetzt. Nachrichten, Bilder, Erklärungen, Bekämpfung der Bedrohungen- Angst und Unsicherheit.

Was ist wirklich? Hier auf dem Land ist die Stimmung entspannt, die Leute gehen spazieren, radeln,

gärtnern. Das Martinshorn ist verstummt. Was spielt sich in den Krankenhäusern ab? Wir können es nicht wissen, es herrscht ja Besuchsverbot und Schweigepflicht. Die Medien verbreiten Angst, nichts, was wirklich greifbar wäre. Zumindest kenne ich niemanden, der an „Corona“ erkrankt ist, auch niemanden, der einen Erkrankten kennt. Die erzeugte Angst, ich will sie in mir besiegen und Gottvertrauen an ihre Stelle setzen. Michael, Du bist das Antlitz Gottes und unser Zeitgeist, hilf! Angst ist extrem ansteckend, viel ansteckender als das Virus. Das Virus kann ohne uns nicht leben, es hat keinen eigenen Stoffwechsel. Und wo bleibt die Angst, wenn wir ihr in unserer Seele keinen Raum geben? Sie schmilzt dahin wie Schnee an der Sonne. Jedes Stückchen durchsonnte Angst macht unsere Welt ein wenig heller und schützt unsere Mitmenschen vor Ansteckung. Gesundes Denken, nicht blinder Glauben. Wachtet und betet! Übermorgen ist Ostern, möchten wir alle durch Tod, Grabesruhe zur Auferstehung gelangen! Frohe Ostern!

Eingereicht von Gudrun Opitz

Ihr kleinen Vögelein, ihr Waldergötzerlein

Angelus Silesius

- | | |
|---|--|
| 1) Ihr kleinen Vögelein,
Ihr Waldergötzerlein,
Ihr süßen Sängerelein,
Stimmt mit mir überein!
Ich will den Herren
preisen
Mit meinen Liebesbe-
weisen.
Ich will von Herzens-
grund
Ihm auf tun meinen
Mund! | 3) Er ziert euch Feld
und Wald
So schön und
mannigfalt.
Er kleidit euch jung und
alt
Mit Federn wohlgestalt.
Er schafft euch kühle
Sitze
Für Unfall und für
Hitze.
Er gibt euch Speis' und
Trank
Und Mut zum
Lustgesang. |
| 2) Spitzt eure
Schnäbelein
Zwingt eure Stimmelein,
Und fangt an, groß und
klein,
Aufs lieblichste zu
schrein.
Ich will durch euer Sin-
gen
Mich zu dem Schöpfer
schwingen.
Ich will durch euern
Ton
Hinanzu Gottes Sohn. | 4) Drum stimmet mit
mir ein,
Ihr süßen Schreierlein,
Ihr kleinen Pfeiferlein,
Ihr Wundersängerlein:
Gott Lob ist mein
Erschallen,
Gott Lob sei eu'r
Erhalten.
Gott Lob ist mein
Gesang,
Gott Lob sei euer
Klang. |

Frühlingslieder und Dinkelkekse

Ulrike Clauder

Den Vögeln ist das Singen nicht verboten – sind wir Menschen nicht mehr als sie, da wir einen Verstand zum Denken haben (s. Philosophie der Freiheit). Also lade ich Sonntag ab 15.00 Uhr auf meinen Balkon zum Frühlingsliedersingen ein mit Kaffee, Tee, Haferkekse.

Mundschutz verteile ich nicht – der behindert das Singen! Angst vor Denunziation habe ich nicht (wie damals die Böhmisches Brüder und die irischschottischen Mönche) die in Buchenhainen Gottesdienste hielten!

Übungen zum Alltag (4)

Ilse Wellershoff-Schuur

es ist einigen aufgefallen, dass es in den Nebenübungen, die ich hier bespreche, Parallelen zum Beichtspruch gibt, wie er am Ende des Beichtsakramentes gesprochen wird: Da sind zunächst die Gedanken, die dem Höheren geopfert werden, und dann der Wille, der empfangen wird aus diesem Höheren. Im dritten Schritt ist es nicht ganz so offensichtlich - aber es ist die Rede davon, dass in der Folge der ersten beiden Sätze die Seele zum „Frieden fühlen“ kommen wird. Es geht um das Gefühlsleben...

Wir alle kennen das, insbesondere in der Jugend, in der die Seele sich noch ausprobiert: Die Emotionen können ausarten, so sehr, dass ein besonnenes, selbständiges Leben kaum mehr möglich erscheint. Bei der überschäumenden Freude, dem großen Glück, dem Erfolgsgefühl oder dem vollen Genuss stört uns das meist nicht so sehr, obwohl auch sie uns blenden können. Aber jeder möchte mit den negativen Gefühlen besser fertig werden, so dass sie uns nicht mehr den Blick auf die Wirklichkeit trüben - der Trauer bei Verlusten und Trennungen, dem Schmerz, dem Ärger und Zorn über Ungerechtigkeit, der existentiellen Angst und auch den quälenden Sehnsüchten und Begierden, dem Habenwollen. Im aufgewühlten Wasser spiegeln sich keine Sterne... Im Hinspüren wird schnell deutlich, dass die beiden ersten Übungen zu gewissen Erfolgen geführt haben sollten, bevor ich meine Gefühle besser kennenlernen und vielleicht sogar steuern kann. Ursprünglich spricht Rudolf Steiner von jeweils einem Monat, bevor wir zur nächsten Stufe fortschreiten sollen. Ohne eine gewisse Souveränität auf dem Gebiet der folgerichtigen Gedanken und eine anfängliche Kontrolle im Willensleben verselbständigen sich die Gefühle immer wieder. Ein überbordender Astralleib braucht die Eindämmung durch einen sich durch

Ich-Aktivität allmählich immer mehr festigenden Ätherleib.

Es geht nicht um eine äußere „Kontrolle“ dieser Gefühle. Sie sollen nicht etwa abgeschafft sondern nur anschaulich werden für das selbstbestimmte Ich, das dann an und mit ihnen lernen kann. Wenn wir unsere Emotionen kennenlernen, verlieren sie an Macht, und so manches, das uns vorher belastet hat, erledigt sich von selbst. Die Widersacher können sich nicht mehr in der Seele breit machen, und wir gewinnen an Freiheit.

Ein erster Schritt ist deshalb tatsächlich die Selbsterkenntnis in dieser Beziehung, die Anerkennung, dass die Gefühle da sind, ich aber nicht von ihnen weggeschwemmt werden will. Ich schaue mich von außen an: Ich bin nicht das einzig Wichtige auf der Welt, sondern Teil eines großen Ganzen, der Menschheit, verschiedener Gemeinschaften. Ich reagiere auf Anlässe, die bei verschiedenen Menschen ganz verschiedene Reaktionen herbeiführen, daher ist die Reaktion „meine“ und nichts Objektives. Die Anlässe treffen auf eine momentane Gestimmtheit (meine Laune), eine Gesinnung und eine Konstitution, die geprägt sind von Erfahrungen, die auch nicht „objektiv“ sind. Und auf meine wahren Bedürfnisse, die auf vielerlei Weise befriedigt werden können. Ich habe keinen Anspruch darauf, dass mir ein bestimmtes Leid nicht geschieht... Im Gegenteil - Rudolf Steiner spricht davon, dass ich im Laufe der Zeit verstehen lernen kann, dass ich selbst es bin, der/die mir den berühmten Ziegelstein auf den Kopf geworfen hat! Was will ich vom Schicksal lernen?

Und schließlich kommt der Humor dazu, der von irgendwo da oben schaut und in jeder Situation auch Situationskomik finden kann. Auch er beruht auf einer Ich-Qualität...

So lernen wir, alle Gefühle einerseits anzunehmen, andererseits auch liebevoll zu verstehen - und dadurch werden sie handhabbarer mit der Zeit. Die Herausforderungen des Lebens kann ich so besser annehmen - ohne anderen die Schuld geben zu müssen oder mit meinem Los zu hadern. Und wo Auflehnung und Widerstand auch einmal wichtig sind, wird das objektiver geschehen, nicht nur aus einer undurchsichtigen Betroffenheit, aus Angst vor Veränderung oder aus einem undurchschauerten „Eigensinn“.

Für diese Übung, die ja das ganze Leben durchzieht, gibt es keine feste Zeit und keine fünfminütige Übungsanweisung. Aber es hat sich bewährt, am Morgen den guten Vorsatz zu fassen und am Abend zurückzuschauen auf das Ge- und Misslingen. Auch wenn es zunächst viele Unzulänglichkeitserlebnisse gibt, stellt sich doch ein starkes Gefühl ein, dass ich

mein Leben in dieser Beziehung mehr in die Hand nehmen will. Vom Herzen her kann dieses Gefühl in die Gliedmaßen und in den Kopf strömen und uns mit Frieden erfüllen - wie es im Beichtspruch anklingt.

Das Herz ist der Kreuzungspunkt, der Kreuzigungspunkt, von dem alles ausgeht. Ich nehme mein Kreuz auf mich, indem ich mein Schicksal annehme als ein selbstgewolltes. Ein Motiv, das aus der Passion in die Auferstehung führen kann!

Ich wünsche Ihnen alle eine strahlende Auferstehungszeit!

Re-Novation = Erneuerung

Georg Schaar

Manchmal braucht es anscheinend nur etwas Raum und Zeit, damit Erneuerung entstehen kann in der Bewegung für religiöse...

Spaß beiseite: ein wenig mehr frei verfügbare Zeit als gewöhnlich und ungenutzte Räume, die schon seit längerem wieder einmal eine gestaltende Hand hätten brauchen können: das war die Situation, in der die Renovations-Idee entstand. Neben dem großen Verschönerungs-Einsatz im Weiheraum, über den Rudolf Kuhn einen Bericht gibt, hat sich auch in den Untergründen etwas getan: einzeln - oder wenn zu zweit bzw. zu dritt, dann mit „Corona-adäquaten Sicherheitsabständen“ - ist in den Toiletten und im Gemeinderaum gemalert worden.

Sylvia Hartmann hat die kellerartig-verdunkelten Decken der Damen- und Herrentoiletten wieder strahlend weiß gemacht. Im Gemeinderaum zeigten die gelben Wände solche Abnutzungsspuren, dass auch hier der Eindruck entstand: frische Farbe tut not! - Nun ist dieser Raum rel. niedrig und bekommt durch die Fenster recht wenig Licht, zumal im Sommer, wenn die Blätter der Bäume Schatten werfen. Dazu „drücken“ die über viele Jahre stark nachgedunkelten Naturholz-Elemente der Decke. Die „Täter“, in diesem Falle Kristin Kuhn, Hieronymus Rentsch, Georg Schaar und Hellmut Voigt, entschlossen sich, bei der neuen Farbgebung eine Aufhellung zu versuchen: die Deckenelemente wurden weiß lasiert und die Wände mit einer leicht nach Ocker gebrochenen weißen Wandfarbe gestrichen. Weitere Gestaltungsideen harren noch der Verwirklichung: zart farbige Gardinen könnten einen Akzent in die Helligkeit setzen. Die Beleuchtung durch die vier weißen Kugellampen in der Mitte könnte modernisiert werden ... Wir müssen sehen,

was sich in den nächsten Wochen realisieren lässt. Freuen Sie sich auf den Augenblick, wenn wir wieder die Räume in Benutzung nehmen!

Wohnungssuche I

Mitarbeiterin im Haus Rengold, sucht dringend eine 1-2 Zi.-Wohnung in Überlingen und Umgebung/Andelshofen oder Deisendorf.

Monika Wehner Tel.: 07551 8312610

Wohnungssuche II

Mein Name ist *Johanna Schad*, ich bin 27 Jahre alt und die älteste von fünf Geschwistern. Ich habe sieben Jahre lang am Eurythmeum Stuttgart studiert und ab September werde ich als Eurythmielehrerin an der Freien Waldorfschule in Überlingen arbeiten. Darum suche ich ab August ein neues Zuhause! Zwei Zimmer, 750€ warm. Voller Vorfreude auf mein Abenteuer am Bodensee warte ich auf Hinweise, um dann hoffentlich bald in mein neues Zuhause einziehen zu können.

Mail: johannasophia@posteo.de | Tel.: 0172 4474170

Die Geschichte für die Kinder

„Die singende Quelle“ von *Georg Dreißig* wurde aus Platzgründen wieder direkt auf unsere Gemeindeseite gestellt.

Dort finden Sie auch einen *Ostergruß von der Leitung der Christengemeinschaft*. Auch den *Osternewsletter der „CG 2022“* Planungsgruppe können Sie dort Lesen.

www.emmaus-extra.de über diesen Link kommen Sie direkt zu den Texten.

Ihr Artikel im Emmaus-Extra!

Möchten Sie sich am nächsten Emmaus-Extra mit einem Artikel (bitte eigene Texte; max. 600 Wörter) oder einer Kleinanzeige beteiligen? Schicken Sie Ihren Text an h.rentsch@christengemeinschaft.org oder werfen einen Zettel in den Gemeindebriefkasten.

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung